

Das Thüringer Barthuhn – ein altes Kulturgut



Ein Haupttrassemerkmal ist der volle, länglich runde, ungeteilte, an der Seite Pausbacken bildender Bart.

Foto: Zfr. Marius Buchmann



Ein Vorteil der Geschlechtertrennung liegt in dem ruhigeren Aufwachen der Hennen ohne die Hähne. Die Jung-hähne sind schneller geschlechtsreif und bedrängen die Hennen bzw. verschmutzen durch Tretakte deren Federkleid.

Mehr Fotos & Tipps: www.barthuhn-buchmann.de

Die Zuchtidee wird mit sparsamstem Futterverbrauch beschrieben. Die Begründung liegt in der eifrigen Futtersuche und Scharrlust.

Information aus dem „Großen Geflügelstandard in Farbe“ W. Schwarz / A. Six im Oertel+Spörer Verlag



Im Rahmen der Rassen-Vorstellungen in unserer Verbandszeitung wurde ich auf das Barthuhn aufmerksam. Der Züchter Marius Buchmann hat mir seine Unterstützung angeboten und dazu Bilder und seine interessante Homepage www.barthuhn-buchmann.de gesendet. Daraus einige Informationen:

Erste Nachweise bärtiger Hühner in der Gegend um Ruhla lassen sich auf das Jahr 1793 datieren. Das Städtchen Ruhla im Thüringer Wald gilt als Wiege mehrerer Thüringer Heimatrassen, jedoch ist die genaue Rassenentwicklung bis heute nicht vollständig geklärt.

Zwei Entstehungstheorien

Einerseits könnten die damals in Thüringen beliebten Paduaner eine Rolle bei der Erzüchtung der Barthühner gespielt haben, andererseits sollen böhmische Flüchtlinge bereits um den 30-jährigen Krieg bärtige Hühner mitgebracht haben, welche sich mit dem in Thüringen ansässigen Landschlag kreuzten.

Auch wenn einiges unklar ist, gilt es nahezu als sicher, dass eben jener vorhandene Landschlag, an der Entstehung der „Pausbäckchen“ beteiligt war.

Diese sogenannten „Thüringer Otterköpfe“ standen wohl

Pate für die heutigen Thüringer Barthühner, ehe sie selbst um 1900 von der Bildfläche verschwanden. Auf einer Ausstellung in Barchfeld 1894 wurden sie wohl letztmalig gesehen.

Schon 1907 wurde unter dem Vorsitz von Paul König der Sonderverein der Thüringer Barthühner gegründet, welcher sich großer Beliebtheit und Verbreitung erfreute.

Das lag sowohl an der recht guten Legeleistung, als auch an ihrem tollen Aussehen mit dem ungeteilten Backenbart, welcher schon damals entzückte. Dieser wurde der Rasse aber schon bald zum Verhängnis, denn in der Folgezeit wurde kaum noch Wert auf Wirtschaftlichkeit gelegt, nur das Aussehen interessierte die Züchter.

In den Kriegszeiten ließ die Futterknappheit die Thüringer Barthühner fast vergessen und nur wenige Züchter um Ruhla konnten sie unter großen Schwierigkeiten vor dem Abgrund bewahren. Nach dem zweiten Weltkrieg wurden die Reste der einst vorhandenen elf Farbschläge eingesammelt und zu einem Nutzhuhn im eigentlichen Sinne wiederhergestellt.

Wirtschaftlich & hübsch

Die nachfolgende Teilung Deutschlands behinderte natürlich eine gemeinsame Weiterentwicklung des Huhnes, trotzdem fanden die Mitglieder des Sondervereins im Westen und der Spezialzuchtgemeinschaft im Osten immer wieder Möglichkeiten sich auszutauschen und Blutauffrischungen vorzunehmen.

In beiden Landesteilen gab es folglich einen Aufschwung im Zuchtgeschehen der Thüringer Barthühner. Auf der Nationalen Geflügelausstellung in Frankfurt im Jahre 1960 wurden immerhin 26 Barthühner gezeigt, während die Sonderschau in Erfurt 1961 knapp 40 Tiere zählte.

1990, nach dem Fall der Mauer, konnte dies in Viernau zur Spezialausstellung der Thüringer Heimatrassen eindrucksvoll bewiesen werden. 220 Barthühner in allen

bis dato neun anerkannten Farbschlägen wurden gezeigt. Im darauffolgenden Jahr fand dann nach dem Zusammenschluss des Sondervereins und der Spezialzuchtgemeinschaft die erste gemeinsame Hauptsonderschau mit insgesamt 387 Tieren in Arnstadt statt.

Da wir in Österreich viele raue Klimazonen haben, passt diese wetterfeste und leistungsorientierte Rasse ideal zu uns. Das hübsche und elegante Erscheinungsbild wird Züchterinnen und Züchter, sowie den Ausstellungsbesuchern gefallen.

Erlich Koller

Unsere anerkannten Farbschläge



Porzellanfiguren hergestellt als Unikate vom Künstler Dieter Fliedner, Ilmenau im Auftrag von Bernd Schneider im Februar 2016

Ich habe bei einer SV-Ausstellung einen Farbschlag-Aufsteller gesehen und nun den 1. Vorsitzenden Erhard Sticher um eine Abbildung gebeten. Er sendete und schreibt: „Sehr geehrter Herr Koller, es freut mich, dass auch in unserem Nachbarland Österreich Interesse an den Thüringer Barthühnern und deren Zwergen besteht. Im Anhang lasse ich Ihnen gerne ein Bild des Rollers der Zwerg zu kommen. Es fehlt der neu anerkannte Farbschlag gold-blaugesp. Wir bedanken uns herzlich!“

Foto: www.thueringer-barthuhn.de

Vogelgrippe in der EU

Eine besorgte BIO-Bäuerin und Kleintierzüchterin, Katrin S., informiert mich, dass bereits in Bayern einige Fälle aufgetaucht sind. Leider ist es wirklich nur mehr eine Frage der Zeit bis...

Dazu habe ich schon in der vorigen Zeitung aufmerksam gemacht und auch über Maßnahmen sowie Vorbereitungen geschrieben. Zur allgemeinen Information einige seriöse Meldungen:

Bisher führte die Geflügelgrippe in Europa zum Tod oder zur Keulung von mindestens 1,6 Millionen Hühnern und Enten. In den Niederlanden starben in diesem Herbst 2020 fast 500.000 Hühner aufgrund des Virus oder wurden getötet, und über 900.000 Hühner wurden zum Jahresende auf einer einzigen Farm in Polen getötet.

Die Krankheit, die allgemein als Vogelgrippe bezeichnet wird, wurde bereits in Frankreich, den Niederlanden, Deutschland, Großbritannien, Belgien, Dänemark, Irland, Schweden und auch in Kroatien, Slowenien und Polen gefunden: Zuvor waren auch schon Russland und Kasachstan betroffen.

Risiko & Übertragung durch Wildvögel

„Das Risiko einer Übertragung auf Geflügelfarmen durch Wildvögel ist höher als in den letzten zwei Jahren, da in Europa massiv verschiedene Vogelgrippeviren auftreten“, sagte eine Sprecherin des Friedrich-Loeffler-Instituts. Der Hauptstamm in Europa ist in diesem Jahr H5N8, der bereits im Jahr 2016/17 die Geflügelbestände dezimierte. Es gab jedoch auch Fälle von H5N5 und H5N1.

Obwohl das Risiko für den Menschen gering ist, sagte die Europäische Agentur für Lebensmittelsicherheit (EFSA), dass die Entwicklung des Virus genau überwacht werden müsse. Es ist bekannt, dass sich ein Stamm von H5N1 auch auf den Menschen ausbreiten kann.

„Wir haben hart daran gearbeitet, die Sicherheit zu verbessern, Züchter auszubilden und die Rückverfolgbarkeit zu erhöhen, und wir hoffen, dass wir sie in bestimmten Fällen eindämmen können“, sagte Anne Richard, Leiterin des französischen Verbandes ANVOL, gegenüber der Nachrichtenagentur Reuters.

Meine Recherchen-Quelle und Autoredetails: Dr. Olaf Zinke ist bei agrarheute als Crossmedia-Redakteur Management und Markt tätig. Er analysiert seit drei Jahrzehnten die nationalen und internationalen Agrar- und Rohstoffmärkte und war in dieser Aufgabenstellung schon für verschiedene Institutionen tätig.

Erlich Koller



In Zeiten von Vogelgrippe sollte unser Geflügel nicht im Freien gefüttert werden. Hygiene-Maßnahmen sind jetzt die wichtigste Vorbeugung!

Foto: Kerstin Riemer